

## Einfach leben – Impulse zur Lebensorientierung nach Pater Anselm Grün

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer



### **Impuls 7 (7.7.2024): Wege in die Freiheit**

1) In den Monaten Juli und August geht es nach Anselm Grün um **Wege in die Freiheit**. Die Urlaubsmonate sind Zeiten, in denen wir uns fragen können, was wir uns (noch) erlauben (Urlaub kommt von Erlaubnis). Es sind Symbole für das Mensch sein als „Pilgerschaft“ und das Ringen um wahre Freiheit. Sie besteht für Anselm Grün darin, dass wir uns vom Zwang lösen, uns mit anderen zu vergleichen: Den eigenen Weg gehen und offen sein, wonach sich unsere Seele sehnt. Das *Gehen* im biblischen Sinne hat immer mit dem Gegensatz zu tun, dass wir *erstarren*. Auf dem Weg in die Freiheit lösen wir uns aus dem „Dienst-Verhältnis“, in dem wir uns den Erwartungen und Ansprüchen anderer Menschen unterwerfen.

2) Eine **kleine biblische Geh-Lehre**:

In 1. Buch Mose 12, 1 zieht Abraham aus in ein Land, das Gott ihm zeigen wird: Ein Reiseplan liegt nicht vor, der Weg erschließt sich erst im Gehen.

In Rut 1, 16 geht Rut mit ihrer Schwiegermutter in ein kulturell wie religiös fremdes Land: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen...“. Biblisches Gehen hat immer mit dem Einlassen auf andere Kulturen zu tun. Auch in Beziehungen hat der Partner, die Partnerin mitunter eine deutlich andere Kultur im Erleben von Leben. Gehe ich mit?

In Mt. 9,36ff geht Jesus ringsumher durch alle Dörfer, lehrt, predigt und heilt und erbarmt sich im Blick auf Menschen: Erbarmen heißt, im *Gehen* (nicht Erstarren) anderen Menschen einen Raum in der eigenen Mitte einzuräumen (Im Hebräischen/Griechischen: Erbarmen generiert sich im Bauchraum, nicht im Kopf oder Herz!).

Der Auftrag in Mk 16, 15: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ verbindet uns wieder mit der kosmischen Weite, in die Gottes Erbarmen zielt. Wir brauchen Ziele, die über unser vertrautes Wohnumfeld hinausgehen – sonst droht öde Langeweile.

Und in Offb. 21,1 „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde sind *vergangen*...“ geht es um das tröstliche Los der Vergänglichkeit: Notwendige, aber schmerzliche Grenzen in diesem Leben sind vorläufig, sie werden *vergehen*, die Liebe aber bleibt – grenzüberschreitend.

3) Im **Ritual „Der innere Weg“** (S. 283) lädt Anselm Grün ein, spazieren zu *gehen*. Leitvers zum Wiederholen ist dabei die Sentenz des Dichters Novalis: „Wohin denn gehen wir? – Immer nach Hause.“ Zuhause: Dass ich empfinden kann, in der Fremde, in der Nähe, dass ich „bei mir“ bin. Das Französische kennt kein Wort für Heimat außer: „Je suis chez moi“ – Ich bin daheim – Ich bin bei mir. Schwierig genug und langer Wege Verheißung.